

Senioren- Report



Geschäftsstelle Berlin

Ausgabe 116

Feb 2023



Die neue Arbeitskreis-Leitung Blondinen bevorzugt

v.l.n.r. Manuela Wegener, Astrid Diebitsch, Monika Wittek

Inhaltsverzeichnis

Grußwort Burkhard Bildt · Aus dem Arbeitskreis.....	1
Mitgliederreffen Musikinstrumentenmuseum.....	2
Mitgliederversammlung „Klimaneutral“.....	3
Besichtigung Abgeordnetenhaus	4
Wanderung am Zoo · Essen bei Capt´n Schillow.....	5
Besichtigung Bundestag.....	6
Einbürgerung · Atomkraft.....	7
FA Rente · ÖA-Planung · Boni.....	8
Tarif für Leiharbeit · Mindestlohn.....	9
Denkmal „Blatt“ · Dreckfuhrer	10
Mitgliedertreffen Renaissance-Theater	11
Deleg.-Versammlung Dezember · für Frieden.....	12
Deleg.-Versammlung Februar · Härtefonds.....	13
Berlinwahl · Mitgliedertreffen.....	14

Impressum

Redaktion:

Ramon Zorn, Ingrid Henneberg, Hartmut Herold, Hartmut Meyer,
Manuela Wegener, Monika Wittek

Titelbild: Ramon Zorn

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 14.04.2023

V.i.S.d.P.: Burkhard Bildt, IG Metall Berlin

Email-Adresse für Beiträge zum Senioren-Report:

seniorenreport@gmx.de

Senioren-Report im Internet:

www.igmetall-berlin.de/gruppen/arbeitskreise/ak-senioren/senioren-report

Grußwort

Burkhard Bildt
zuständiger Sekretär für die
Seniorenarbeit in der
Geschäftsstelle Berlin



Liebe KollegInnen,

wieder ist eines der „Zwanziger“ Jahre vergangen und wir Berliner dürfen neu wählen. Oft höre ich: Ich weiß garnicht, wen ich wählen soll. Die Wahldemokratie kann harte Arbeit bedeuten. Ich werde wohl wie immer abstimmen. Das spart Zeit.

In der Zeit der Energiepauschalen kann jeder in Ruhe über unsere „Letzte Generation“ nachdenken. Es ist auch meine Meinung, dass wir schneller dazu kommen müssen, Klimagase nicht mehr zu emittieren. Leider geht Wirtschaft vor. Statt der versprochenen Bürgerenergie werden alle Hürden aufrechterhalten, es nicht dazu kommen zu lassen. Die Energiewende wird den Energiekonzernen überlassen, so sichert man ihnen hohe Gewinne.

Diese Geschichten nehmen kein Ende, ob Energie, (Index-)Miete, carsharing, Plantagenwald oder Industriefutter! Statt „Sachlichkeit und Naturwissenschaft für den Menschen“ hat die „Logik des Geldes gegen den Menschen“ das Sagen. Natürlich muss jeder von uns überlegen, wie er sein Verhalten ändert. Wenn das dazu führt, dass sich dadurch die Zeit verlängert, um die Gewinne abzuschöpfen, ist etwas faul, oder? Dann ist unsere Letzte Generation nichts Revolutionäres, sondern etwas Nervendes, Systemerhaltendes.

Bleibt zu hoffen, dass der Protest vor dem „Kohleloch“ keine Eintagsfliege war. Vielleicht werde ich dann doch noch ein Befürworter!

Damit ihr seht, dass ich es ernst meine: Ab Februar reduziere ich meine Autokilometer und tue mir den ÖPNV an (nicht zu 100 Prozent, aber überwiegend). Drückt mir die Daumen, wegen des Durchhaltens!

Weil es ohne Geld nicht läuft, möchte ich uns zum Tarifabschluss in der Industrie beglückwünschen. In Kombination mit den Entlastungspaketen ein voller Erfolg! In Sachen Rente sieht es nicht so rosig aus. So ist das mit den Systemen.

Beste Grüße
Burkhard Bildt

Das alte ist vergangen, das neue angefangen.

Glück zu, Glück zu, zum neuen Jahr!
(Volkslied)

Das Jahr 2022 liegt zwar hinter uns, die meisten Probleme sind aber nicht gelöst, sie werden uns auch im neuen Jahr begleiten.

Wir haben im abgelaufenen Jahr unser Programm an Sitzungen und Mitgliedertreffen ordentlich abgewickelt. Wir haben uns auch nach besten Kräften an der Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie beteiligt.

Nach zwei Jahren Unterbrechung haben wir unseren Jahresabschluss wie gewohnt bei Capt'n Schillow im Restaurantschiff auf dem Landwehrkanal begangen. Es war wie immer, nur haben leider einige langjährige Mitstreiter altersbedingt oder wegen Krankheit gefehlt. Dafür konnten wir auch ein paar neue Mitglieder registrieren – der Bestand des Arbeitskreises scheint gesichert. Der Senioren-Arbeitskreis ist und bleibt ein aktiver Bestandteil der Berliner IG Metall.

Neue Arbeitskreisleitung

Bei der ersten Sitzung im neuen Jahr stand gleich eine Neuwahl an. Unser Erster Vorsitzender Günter Triebe ist aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurückgetreten. Der Arbeitskreis hat am 25. Januar Astrid Diebitsch zur neuen Vorsitzenden gewählt. Manuela Wegener bleibt Zweite Vorsitzende und Monika Wittek wurde als zusätzliche Zweite Vorsitzende gewählt. Manuela ist Informatikerin, Astrid Ingenieurin für Elektrotechnik, Monika kommt aus Lehrberufen und war zuletzt im Pflegebereich tätig. Alle drei nehmen weitere ehrenamtliche Tätigkeiten wahr.

Wir danken Günter für seinen Einsatz, er hat den Arbeitskreis kompetent und mit großem Engagement geleitet. Er war nicht nur im Arbeitskreis eine Leitfigur, er hat auch in der Geschäftsstelle Respekt und Anerkennung gefunden.

Seine Arbeit erfolgreich weiter zu führen, wird die Aufgabe unseres neuen Dreigestirns sein. Wir sind sicher, dass die Kolleginnen das souverän meistern werden.

Jahresplanung

Der Terminraster für das neue Jahr steht; vier Mitgliederversammlungen mit sozialpolitischen Themen sind geplant. Das Veranstaltungsprogramm mit den Ausflügen und Besichtigungen ist für die ersten Monate festgelegt. Das Restprogramm kann naturgemäß erst im Laufe des Jahres organisiert werden. Unser Seminar im Sommer und die Jahresabschlussfeier dagegen sind schon terminiert.

Bürobote Rama Zotti



Der Senioren-Arbeitskreis lud zu einer Filmvorführung im Museum ein. „**Menschen am Sonntag**“ ist ein Stummfilm aus dem Jahr 1929. Junge Filmemacher, die später in Hollywood Karriere machten (Billy Wilder zum Beispiel) drehten ihren ersten Film mit Laiendarstellern und improvisiertem Drehbuch.

Was treiben junge Leute in Berlin am Wochenende? Sie schließen gerade erst Bekanntschaft und fahren zum Baden an den Nikolassee. Dort ist reger Ausflugsbetrieb. Unsere Protagonisten schleppen nicht nur Proviant mit, auch einen Plattenspieler - mit Drehkurbel und Schellackplatte. Dann tollt man durch den Grunewald und am Montag geht es wieder zur Arbeit.

Berlin am Ende der 20er Jahre

Besonders interessant waren für uns die dokumentarischen Aufnahmen aus der Stadt. Der Verkehr war damals schon erschreckend. Am Bahnhof Zoo geht alles durcheinander, ohne Ampel oder Zebrastreifen: Fußgänger, Radfahrer, Straßenbahn, Autos, Fuhrwerke und von Hand gezogene Karren. Ein Mann besteigt lässig die Straßenbahn in voller Fahrt. Die steile Treppe im Heck des Doppeldeckers ist uns auch noch bekannt.

Man sieht Menschenmassen auf dem Weg zur Arbeit oder zu den Ausflugszielen. Enge Hinterhöfe und Straßen voller Dreck runden das vielseitige Berlinbild ab. Es wird auch eine Porträtgalerie von „Typen“ gezeigt, sie präsentieren die Vielfalt der menschlichen Physiognomie.

Der Ton kommt von der Orgel

Begleitet wurde der Film auf der Mighty Wurlitzer Orgel, einem gewaltigen Instrument mit vier Manualen und über 1200 Pfeifen. Mit vielen Sondergeräuschen und Effekten kann sie ein ganzes Orchester abbilden. Sie war aber nie eine Kinoorgel, wie die anderen dieser Instrumentenart. Sie wurde für einen Enkel von Werner von Siemens gefertigt und stand in dessen Villa in Lankwitz. Schade, dass die Möglichkeiten dieser Orgel nicht voll zur Geltung kamen, ich hätte mich über mehr Effekte gefreut.



Das Musikinstrumentenmuseum

Vor dem Film gab es Gelegenheit, sich im Museum umzusehen. 3500 Instrumente aus fünf Jahrhunderten sind zu bestaunen - nur eine Auswahl der umfangreichen Sammlung. Es ist beeindruckend, mit welcher Kunstfertigkeit, Material- und Formenwahl Musikinstrumente erfunden wurden. Es zeigt, dass die Musik in allen Kulturen eine wichtige Rolle einnimmt.



Fotos Hartmut Herold

Es war wieder ein gelungene Veranstaltung, die unsere AG Öffentlichkeitsarbeit den teilnehmenden 23 Mitgliedern der IG Metall im Rentenalter beschert hat.

Ramon Zorn

Zu diesem Thema fand am 23. November unsere 100. Mitgliederversammlung statt. Daran haben 48 Kolleginnen und Kollegen teilgenommen, davon 30 Arbeitskreis-Mitglieder. Es referierte Stefan Zimmer, Sprecher der Initiative Klimaneustart. Klimaneustart ist ein Verein in Gründung. Er startete 2019 als Volksinitiative, nachdem der Senat die **Klima-Notlage** erklärt hat. Das bedeutete die Anerkennung eines zwingenden Handlungsbedarfs. 2021 wurde ein Antrag auf ein Volksbegehren gestellt. Die Vorschläge dazu hat der Berliner Senat abgelehnt. Daraufhin leitete der Verein eine neue Phase ein und initiierte den Volksentscheid, mit dem alle Berliner über eine gesetzliche Verpflichtung des Landes Berlin abstimmen sollen, die CO₂-Emissionen der Hauptstadt um 95 Prozent zu reduzieren.

Wo steht Berlin?

In diesem Umfang sind die folgenden Sektoren an den CO₂-Emissionen beteiligt: Verkehr 31 %, Gebäude 43 % (besonders Heizung und Warmwasser), Wirtschaft 19 %.

Seit 2016 hat Berlin ein Energiewende- und Klimaschutzgesetz, novelliert im Juli 2021. Es enthält ein CO₂-Budget und legt Sektorziele fest: Elektrifizierung des öffentlichen Fahrzeugbestandes bis 2030, ökologische Regulierung der Fernwärme (bisher vorwiegend aus fossiler Energiegewinnung), bis 2030 sollen mindestens 40 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen werden. Mit mehr Tempo soll die Ladeinfrastruktur ausgebaut werden. Außerdem soll ein Wärmekataster geschaffen werden, um über die Wärmesituation informiert zu sein.



Fotos Hartmut Herold

Notwendigkeit des Volksentscheids

Berlin hat einiges an Maßnahmen für die Klimawende angestoßen, wieso ist dann der Volksentscheid notwendig? Was bisher auf den Weg gebracht wurde, reicht nicht aus. Das Tempo ist viel zu niedrig. Es ist zu befürchten, dass das 1,5 Grad Ziel (Drosselung der Erderwärmung) verfehlt wird.

In Berlin sind die Probleme der Erwärmung bereits deutlich spürbar:

- Starkregen
- Waldbrände (zunehmende Trockenheit)
- Hitzewellen (Berlin ist dafür nicht gebaut).

Mit der Kampagne für den Volksentscheid soll auch Hoffnung gemacht werden und nicht nur Katastrophenszenarien beschrieben werden.

Mit dem Volksentscheid wird ein Gesetz zur Wahl gestellt, welches das bisherige Energiewende- und Klimaschutzgesetz ändern würde. Die bisherigen Maßnahmen sollen eine höhere Verbindlichkeit erfahren. Die Realisierung der Ziele sollen für die Landesregierung verpflichtend sein.

Für die Gültigkeit des Volksentscheids ist mindestens eine 25-prozentige Wahlbeteiligung notwendig. Deshalb und aus Kostengründen sollte über den Volksentscheid im Zusammenhang mit der Wahlwiederholung am 12. Februar 2023 abgestimmt werden. Die Berliner Innenministerin hatte das verhindert. Damit ist die wirksame Abstimmung über den Volksentscheid gefährdet. Offensichtlich will sich die SPD nicht per Volksentscheid verpflichten lassen, die Klimaziele schneller zu erreichen.

Das war ein interessanter, faktenreicher und motivierender Vortrag.



Abstimmung erst später

Die Innenverwaltung will die Abstimmung auf den 26. März legen. Es ist (leider) nur zu glaubhaft, dass sie durch die Vorbereitung für den 12. Februar überfordert gewesen wäre. Deswegen sollten wir uns erst recht zahlreich am **26. März** am Volksentscheid beteiligen.

Helgard Kegel

Besuch im Abgeordnetenhaus Berlin am 28. November 2022

Ein offenes Haus – Ein Haus mit Geschichte



Foto Buchi

Viele kennen die Bilder der rbb-Abendschau aus dem Abgeordnetenhaus Berlin (AGH). Am 12. Februar 2023 steht die Wiederholungswahl des AGH und der Bezirksverordnetenversammlungen (BVV) an. Zeit, sich persönlich ein Bild zu machen. Eine Gruppe des Seniorenarbeitskreises nutzte am 28. November 2022 die Gelegenheit zu einem Besuch des AGH im Gebäude des ehemaligen Preussischen Landtages an der Niederkirchnerstraße.

Die Dauerausstellung im Foyer des Hauses bietet nicht nur einen Überblick über die historischen Ereignisse seit der Eröffnung des Preussischen Landtages im Jahre 1899, sondern sie skizziert auch die gesellschaftliche und politische Entwicklung in Preußen, in Deutschland und in Berlin von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.

Zugleich gibt sie einen Einblick in die heutige Funktion des Hauses als Dienstsitz unseres Landesparlaments. Der große Baukörper des Landtages erklärt sich aus der Größe des Landes Preußen. Es war das größte Land im Deutschen Reich.



Foto Buchi

Treppenraum, Plenarsaal, Wandelhalle konnten unter kundigen Erläuterungen besichtigt werden. Im Festsaal konstituierte sich am 30. Dezember 1918 die Reichskonferenz als Gründungsparteitag der KPD, der dort bis zum 1. Januar 1919 tagte.



Foto Martin Langner

Bei Kaffee und Kuchen befragten wir schließlich im Casino Frau Melanie Kühnemann-Grunow, Stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD, zu den brennenden Themen der Metropole: Verkehrswende, die Erstellung von Hitzeschutzplänen, unbezahlbare Mieten, auslaufende Bindung von Sozialwohnungen und mangelnder Mietwohnungsbau, drohende Kaufhausschließungen.

Kunst im Parlament

Matthias Koepl malte für das Casino 1996/97 das dreiteilige Bild „Die Öffnung der Berliner Mauer“. Die Büstengalerie im 3. Obergeschoss des Hauses zeigt 17 Büsten mit den Porträts ehemaliger Präsidentinnen und Präsidenten des Abgeordnetenhauses, früherer Regierender Bürgermeister und weiterer namhafter politischer Persönlichkeiten, die für Berlin und Deutschland von großer Bedeutung waren.

Die Gemäldegalerie versammelt die Porträts von 58 Berliner Ehrenbürgerinnen und Ehrenbürgern. Ein Architektenteam um Rolf Rave restaurierte 1991 den Festsaal. Die zeitgemäß gestalteten Seitenwände werden von fünf Werken des renommierten Gegenwartskünstlers Gerhard Richter geschmückt. Seine fünf Gemälde tragen den bezeichnenden Titel „Rot-Blau-Grün-1994“.

Öffnungszeiten: Das Abgeordnetenhaus ist montags bis freitags in der Zeit von 09:00 bis 18:00 Uhr auch ohne Voranmeldung zugänglich. Für den Zutritt zum Gebäude ist jedoch die Vorlage eines gültigen Lichtbildokumentes erforderlich.

Martin Langner

Weihnachtsessen bei „Capt'n Schillow“



Regina Katerndahl und Günter Triebe
Foto Hartmut Herold

Zur Jahresabschlussfeier der IGM-Senioren ging es am 2. Dezember auf das Restaurantschiff „Capt'n Schillow“. Das Schiff liegt gut versteckt auf dem Landwehrkanal am Charlottenburger Tor. An diesem kalten Mittag lockten warme Getränke und stilechte Essen aus der Kombüse. Man konnte zwischen Ente, Fisch und einem großen Salat wählen. So entwickelten sich an den Tischen gute Gespräche.

Als Gast konnte nicht nur der Sekretär Burkhard Bildt begrüßt werden. Die Zweite Bevollmächtigte der IGM Regina Katerndahl und der Seniorenarbeitskreis-Vorsitzende Günter Triebe würdigten das Engagement der Mitglieder. Besonders zur Sprache kam der Einsatz bei den zahlreichen Warnstreiks. Diese Unterstützung lobte ausdrücklich Regina Katerndahl. Wie auch die vielen anderen Aktivitäten des Arbeitskreises. Das motiviert für die Gewerkschaftsarbeit 2023. Auch das neue Jahr bietet viele gute Vorträge, Ausflüge und kulturelle Veranstaltungen.

Martin Langner

Rund um den Bahnhof Zoo Eine lehrreiche Wanderung in der Innenstadt

Am 2. Dezember 2022, vor der Weihnachtsfeier des Senioren-Arbeitskreises bei Capt'n Schillow, gab es wie jedes Jahr einen Spaziergang. Treffpunkt: vor dem Eingang des Zoologischen Gartens.

Wir besuchten vier geschichtliche Orte im Umkreis des **Bahnhof Zoologischer Garten**. Zuerst den 1882 für die Berliner Stadteisenbahn eröffneten Bahnhof. Damals nur eine 71m lange Halle. 1902 wurde quer zur Trasse der Stadtbahn die erste U-Bahn-Linie Berlins, heutige U-Bahn-Linie U2 in Betrieb genommen. Es folgten die Elektrifizierung und Verlängerung des Bahnhofs auf 169 m Länge.

Dann ging es zum **Zoopalast**, gleich links um die Ecke. Ursprünglich standen dort die Ausstellungshallen am Zoo. 1909 wurde dort das erste Berliner Sechstagerennen ausgetragen. Danach das „Palasttheater am Zoo“ als Kino errichtet, mit eigenem Orchester und Kinoorgel. 1927 fand dort die Uraufführung von „Metropolis“ statt. Der heutige Zoo Palast wurde 1956 erbaut.

Der nächste geschichtliche Ort war das **Amerika-Haus**. Von 1956 bis 1957 erbaut, um mit einer Bibliothek und Räume für kulturelle Veranstaltungen das Bild der USA positiv zu gestalten. Mit dem Vietnamkrieg der USA änderte sich einiges. Ab 1968 wurde dort regelmäßig gegen den Vietnamkrieg demonstriert. In der Nacht zum 5. Mai 1970 erfolgte als Reaktion auf die Erschießung von vier Demonstranten in den USA ein Angriff mit Molotowcocktail auf das Amerika-Haus.

1970 gab es Demonstrationen gegen die US-Invasion in Kambodscha und es kam zum Schusswaffengebrauch



Foto Hartmut Herold

der Polizei. Mit Beginn des Irakkriegs 2003 war das Haus wieder Anlaufpunkt für Demos. Jetzt gehört es der Stadt Berlin als Ausstellungshaus C/O Berlin.

Die **Jebensstraße** ist von der Passierscheinstelle von 1972 bis 1989 und dem Film „Die Kinder vom Bahnhof Zoo“ 1978 bekannt. In dieser Straße gibt es aber auch einen schönen neoklassizistischen Bau. Dieser wurde 1909 als Kasino des Offizierscorps der Landwehr-Inspektion von Kaiser Wilhelm II eröffnet. Innen gibt es prächtige Festsäle, Gästezimmer und ein Restaurant und einen 665 m² große und elf Meter hohen Kaisersaal im zweiten Obergeschoss.

Heute ist es das Museum für Fotografie, eröffnet als Ausstellungs-, Forschungs- und Dokumentationszentrum mit der Hauptattraktion der Ausstellung der Helmut-Newton-Stiftung.

Ich hoffe, es hat allen gefallen, dann könnte ich 2023 mir wieder etwas ausdenken.

Klaus Murawski

Besuch am Nikolaustag 2022 im Bundestag

Nach dem Besuch des Berliner Abgeordnetenhauses besichtigten wir in der Woche darauf am Nikolaustag 2022 den Bundestag. Im Vergleich zum Abgeordnetenhaus war schon der touristische Besucherandrang höher, aber in dem sehr großen Gebäude verteilte sich die Menge. Nach den Sicherheitschecks versammelten wir uns für eine Besichtigung mit Führung.

Wir hörten bei der Führung, dass der Bundestag das zweitgrößte Parlament der Welt ist. In China sitzen beim Volkskongress des Landes circa 3.000 Delegierte einmal im Jahr zusammen. Der Bundestag hat aktuell 736 Abgeordnete. Die Plenarsitzungen, in denen Gesetze beraten und verabschiedet werden, finden in den Sitzungswochen jeweils am Donnerstag und Freitag statt

Das historische Reichstagsgebäude von 1894 wurde sehr funktional für den Bundestag umgestaltet. Durch die Farbgebung der Türen und anderem war immer deutlich, auf welcher Ebene wir uns befanden. Durch den Wechsel von der blauen Plenarebene zur grünen Besucherebene konnten wir auf der Tribüne für Journalisten und Besucher Platz nehmen und den Erläuterungen der Sitzverteilung im Plenarsaal lauschen.

Auf der Besucherebene sind auch die Räume, in denen das Präsidium die Plenarsitzungen vorbereitet. Laut unserer Führerin sorgen circa 8.000 Menschen dafür, dass der Bundestag und seine Abgeordneten funktionieren. Dazu gehört auch der Technikbereich im Untergeschoß. Dort befand sich auch als Kunst am Bau das Archiv der deutschen Abgeordneten. Alle seit 1919 demokratisch gewählten Abgeordneten sind dort durch einen metallenen Kasten repräsentiert. Unter den etwa 5.000 Demokraten waren auch viele, die im Nationalsozialismus hingerichtet wurden.

Nach den Kellerräumen ging es aufwärts zu den Fraktionsräumen. Sie befinden sich jeweils unter den vier Ecktürmen des Reichstags. Wir besuchten den freundlichen Fraktionsraum der SPD und den schmucklosen der CDU. In ihm sollte uns nur ein Holzkreuz etwas Trost spenden. An dieser Stelle endete unsere Führung.

Auf ein Treffen mit SPD-Generalsekretär Kevin Kühnert hatten wir uns gefreut. Wir hätten gerne unsere Anliegen mit ihm diskutiert. Doch diese wichtige Terminvereinbarung war irgendwo im Dickicht hängen geblieben und so entfiel der gemeinsame Abschluss unseres Mitgliedertreffens. Das war schade!

Hartmut Meyer



Plenarsaal

Foto Ramon Zorn



Besucherebene

Foto Ramon Zorn



Archiv der Deutschen Abgeordneten

Foto Buchi



In der Kuppel

Foto Buchi

Einbürgerung wird (etwas) erleichtert

Der Senioren-Arbeitskreis hat im Oktober 2022 die Ausstellung „Staatsbürgerschaften“ im Deutschen Historischen Museum besucht. Dabei haben wir gelernt, wie mit dieser „Waffe“ Menschen diskriminiert und schikaniert worden sind. Und heute?

Eine absurde Diskussion am 1. Dezember 2022 im Bundestag macht das Thema aktuell. Schon die Einbürgerung nach 5 Jahren ist in den Augen der CDU/CSU eine „Verramschung“ der Staatsangehörigkeit. Die AfD meint, erst müsse eine wirkliche Integration auch als Bemühung um die Staatsbürgerschaft erfolgen und nicht umgekehrt. Das klingt eher nach Abwehr als nach Willkommenskultur.

Die bürokratischen Hürden, mit denen bisher die Einbürgerungswilligen gequält werden, bleiben ja erhalten. Wer als Migrant/in hier arbeitet, Steuern zahlt, Ausbildung und Wohnung hat, gut deutsch spricht, soll weiter 8 Jahre warten, bis er in Deutschland dazu gehören darf? Immer mit der Ungewissheit, dass sein Aufenthalt nur geduldet ist. Bei dieser gewollten Perspektivlosigkeit soll sich ein Mensch integrieren? Dazu gehört schon eine gute Portion Durchhaltungsvermögen.



Die FDP sorgt sich da eher um die „Rückführungsoffensive“.

Wie hier mit Menschen umgegangen wird, die vor dem Krieg, politischer Verfolgung oder „nur“ aus wirtschaftlicher Not hierher geflüchtet sind, ist schändlich. Davon abgesehen ist es volkswirtschaftlich angesichts des allgemeinen Personal mangels in fast allen Branchen unklug.

„Arbeitskräfte“ sind aber Menschen mit Gefühlen.

Ramon Zorn

Weiter mit Atomkraft?

Aber: wohin mit dem radioaktiven Abfall?

Die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) sucht seit 2016 nach einem Standort für ein Endlager des radioaktiven Abfalls aus Atomkraftwerken. Im Jahr 2031 sollte das abgeschlossen sein. Jetzt wird berichtet, dass dieser Termin nicht zu halten ist. Die geologischen Untersuchungen werden wohl bis Mitte des Jahrhunderts dauern. Danach beginnt erst noch das Tauziehen um die politische Bewertung der Ergebnisse.

Die Befürworter der Atomkraft blenden das Problem der Abfälle gerne aus. Wenn man von „sauberer“ Energie spricht, sollte man nicht nur die Herstellung sondern auch die Hinterlassenschaft betrachten.

Bayern fordert den Weiterbetrieb der Atomkraftwerke. Als „Brücke“ für eine drohende Energieversorgungslücke. Der Wegfall von Gaslieferungen aus Russland ist nur die eine Seite der Energiekrise.

Die verhinderte Nord-Süd-Stromtrasse und die Ablehnung von Windkraftanlagen sind in Bayern das Hauptproblem.

Wenn Atomkraft weiter gebraucht wird, dann sollte konsequenterweise auch das Endlager in Bayern stationiert werden. Das lehnt Herr Söder natürlich ab. Sollen sich doch andere um das Erbe seiner Energiepolitik kümmern.

Ramon Zorn

Langzeitsicherheit?

Einer der Abfallstoffe der Atomkraftwerke ist Plutonium239.

Damit lassen sich nicht nur Atom bomben bauen, es ist auch hochgiftig. Die Halbwertszeit beträgt 24.000 Jahre, danach ist es immer noch gefährlich. Es zerfällt zu U235, das seinerseits eine Halbwertszeit von 700 Millionen Jahren hat. Am Ende entsteht Blei.

(Infos der Bundesgesellschaft für Endlagerung)

Ein „sicheres“ Endlager? Wie wird denn geologisch die Erde in 24.000 Jahren aussehen? Was war denn hier vor 24.000 Jahren?

Wenn man die aktuelle Situation bedenkt, können wir froh sein, wenn wir die nächsten 30 Jahre überstehen.

Fachgruppe Rente- und Versorgungsrecht im DGB-Bezirkssenioren-Arbeitskreis

Bericht von der Sitzung am 7. Februar 2023

Am 23. Januar fand eine Jahrespressekonferenz des DGB-Bundesvorstands statt. Aufgrund der Kritik an die Rente betreffenden Statements von Anja Piel vom geschäftsführenden Bundesvorstand des DGB, wurde unsere Tagesordnung entsprechend geändert.

Kritisiert wurden hauptsächlich ihre folgenden Aussagen:

1. Die Rente mit einem Rentenniveau von dauerhaft 48 Prozent und einer soliden Finanzierung zu stärken. Dazu kann ein Kapitalstock, außerhalb der Rentenversicherung – also ein Generationenkapital – beitragen.
2. Die Rente ist schon immer aus einem Mix aus Beiträgen und Bundeszuschüssen finanziert worden.

Die Zuschüsse sind seit Jahren auf stabilem Niveau. Außerdem fließen sie in erheblichem Umfang in Leistungen für den Bund – wie z. B. mehr Rente durch Berücksichtigung der Kindererziehungszeiten.

3. Aus dem gescheiterten 3-Säulen Modell muss die Bundesregierung die richtigen Schlüsse ziehen: Das heißt, zuerst die gesetzliche und die betriebliche Altersvorsorge zu stärken.

Die Fachgruppe formulierte dazu – mit der Bitte um Stellungnahme – ihre Kritik und sendete sie an die Pressestelle des DGB-Vorstands. Dadurch sind die eigentlich vorgesehenen Tagesordnungspunkte verloren gegangen. Sie wurden auf die nächste Sitzung verlagert.

Bernd Koch

Ja, mach' nur einen Plan, sei nur ein großes Licht ...

Jetzt ist Corona ja zu Ende, und alles wird fast wieder so wie damals ...

Leider sind langfristige Planungen unserer Mitgliedertreffen nun etwas schwieriger geworden, da auch unsere Ansprechpartner (Veranstalter, Restaurants, Verkehrsbetriebe, Busunternehmen, Kultureinrichtungen) mittlerweile eher kurzfristiger planen.

Erschwerend kommt noch dazu, dass unser IGM-Magazin „metall“ jetzt nur noch zwei-monatlich erscheint – und der Redaktionsschluss ist 3 Wochen vor dem Erscheinungstermin. Das bedeutet, dass für einige Mitgliedertreffen und Mitgliederversammlungen rund drei Monate vorher konkret geplant werden muss. Und die Post liefert(e) die „metall“ öfters mal etwas verspätet aus ...

Es zeichnet sich ab, dass die gedruckte Information sich mittlerweile in der Krise befindet (der gesamtdeutsche Auflagen-Höhepunkt war bereits in den Jahren 1982/1983 erreicht!), und dass der zweimonatige Er-

scheinungstermin der „metall“ wahrscheinlich auch nicht von Dauer sein wird ... Und doch noch eine gute Nachricht: auch der Springer-Verlag sieht für die Druckausgaben von „Bild“ und „Welt“ keine Zukunft mehr.

Der Trend geht zu der sogenannten digitalen Technik, sie soll das Leben leichter machen – auch und gerade im Alter. Aber nur knapp die Hälfte der Senioren nutzt das Internet; Gründe sind unter anderem Internet-Abzocke, Betrüger, Fake News – und hängt auch vom beruflichen Vorwissen und von den persönlichen Interessen des Einzelnen ab.

Langer Rede kurzer Sinn: die Planung und Durchführung der Mitgliedertreffen (und der Mitgliederversammlungen) ist etwas schwieriger geworden, die nur zweimonatige Information durch „metall“ ist unzureichend – und die mögliche ersatzweise Information per Internet (Email, Homepage der IG Metall Berlin) erreicht nur ungefähr die Hälfte unserer Mitglieder.

Hartmut Herold

Schutzgemeinschaft

Zum Jahresstart gibt es noch ein Thema, das die Nation erschüttert: die Angst vor Deindustrialisierung. Die Vertreter der Unternehmensverbände in Einigkeit mit **Yasmin Fahimi**, der neuen DGB Vorsitzenden, meinen, DAX-Unternehmen werden benachteiligt: Es könne nicht sein, dass Unternehmen, die ihren Managern Boni zahlen, nun von staatlichen Unterstützungen bei der Energiepreisbremse ausgeschlossen werden. Mit dem Ausschluss von Dividendenzahlungen in der jetzigen Situation nehme man das Risiko der Deindustrialisierung und die Gefährdung von vielen Arbeitsplätzen in Kauf.

Klaus Murawski



Solidarität mit Kolleg*innen in Leiharbeit

Am 14. Dezember unterstützten rund 200 Kolleginnen und Kollegen aus Dingolfing, Regensburg, München, Hamburg, Salzgitter und anderen Orten die Tarifverhandlungen zur Leiharbeit in Berlin. Am Verhandlungsort an der Straße des 17. Juni machte die Berliner IG Metall-Trommelgruppe kräftig Lärm. Obwohl Großbetriebe wie Siemens, BMW und Stadler tausende Leiharbeiter*innen in Berlin beschäftigen, waren sie leider nicht dabei.

Nachdem der Mindestlohn auf 12 Euro angehoben wurde, wurde im Frühjahr nach Verhandlungen auch die unteren Leiharbeitsgruppen bis 2024 auf 13,50 Euro bis 14,15 Euro erhöht. Das sind Erhöhungen von insgesamt 24,1 Prozent.

In dieser zweiten Verhandlungsrunde ging es nun um die Erhöhung der Entgeltgruppen 3 bis 9. Die Arbeitgeber hatten kein neues Angebot vorgelegt und auch Verhandlungen über eine Inflationsprämie abgelehnt. Man hatte sich auf den 12. Januar 2023 vertagt.

Durchbruch bei der dritten Verhandlungsrunde

Es wurde nach zähen Verhandlungen nun doch ein Ergebnis erreicht. In den nächsten 15 Monaten steigen die Entgelte in zwei Stufen um bis zu 13,07 Prozent. Zum 1.1.2024 werden dann von der EG3 15,06 Euro bis zur EG9 25,89 Euro in der Stunde gezahlt.



Hintergrund:

Die Leiharbeit ist die einzige Branche, in der alle acht Mitgliedsgewerkschaften als DGB-Tarifgemeinschaft Leiharbeit Tarifverhandlungen führen. Für die Arbeitgeberseite verhandeln der Bundesarbeitgeberverband der Personaldienstleister e.V. (BAP) sowie der Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen e.V. (iGZ). Die Tarifverträge betreffen bundesweit rund 98 Prozent der über 800.000 Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter in Deutschland.

Nehmen beide Parteien bis zum 22. Februar das Ergebnis an, erfolgt die erste Erhöhung zum 1. April.

Es lohnt sich also, Mitglied in einer Gewerkschaft zu sein, denn in individuellen Verhandlungen fehlt die Stärke und Solidarität der Gemeinschaft.

Klaus Murawski

Mindestlohn auf 12 Euro angehoben

Damit stieg ab Oktober 2022 das Einkommen für sechs Millionen Menschen. Angesichts von Inflation, steigenden Mieten und explodierenden Energiekosten ein winziger Schritt in Richtung mehr Lebensqualität. Denn jede/r sollte von ihrer/seiner Arbeit den Lebensunterhalt bestreiten können.

Arm trotz Arbeit!

Sozialhilfe trotz Lohnarbeit!

Das sind die Folgen des Niedriglohnssektors. Wenn der Lohn nicht zum Leben reicht, muss der Teil, den sich die Unternehmer sparen, vom Staat (also von allen Steuerzahlern) als Sozialleistung ausgeglichen werden.

Natürlich ist das Lamentieren der Unternehmer und der zugehörigen Parteien groß, wenn Löhne angehoben werden sollen.

Denn die Ausbeutung von Billiglöhnern war schon immer ein sicherer Weg zu Reichtum. Stellt sich keiner die Frage nach dem Mehrwert (Hallo Karl Marx), den die Arbeitenden für das Unternehmen erwirtschaften? Werden denn wirklich die höchstmöglichen Löhne gezahlt und nicht etwa so wenig wie möglich?

Arbeitsplätze gehen verloren!

Unternehmen gehen pleite!

Finanzminister Lindner hat eine besonders schlaue Lösung vorgeschlagen: statt Mindestlohnhebung sollten die Menschen mehr in Bildung investieren. Davon geht der Billiglohnsektor aber nicht weg. Wenn die Reinigungskraft ihr Diplom hat, bekommt sie dann etwa mehr Lohn – oder ist dann nur ein/e Andere/r das arme Schwein?

Ramon Zorn



Oktober 2020: Demo der Gebäudereiniger; Foto Ramon Zorn

Ein Bummel durch meine Stadt

Wiederentdeckung der Geschichte

Ein Spaziergang nach unserer Sitzung im IG-Metallhaus führte mich entlang der Lindenstraße zur Leipziger Straße, vorbei an den Gebäuden der Barmer-Krankenkasse. Schon einmal sind mir die Metallfotografien in der Toreinfahrt aufgefallen, jedoch hatte ich sie nicht beachtet. Diesmal schaute ich sie mir genauer an.

Es waren Fotografien der alten Synagoge, die im Novemberpogrom 1938 von den Nazis in Brand gesteckt und stark beschädigt wurde. Im Zweiten Weltkrieg kamen noch mehr Schäden hinzu, so dass sie im Jahre 1956 endgültig abgerissen wurde.

Das Geschäftshaus *Ort der Erinnerung* der Barmer Ersatzkasse in Berlin liegt in der südlichen Friedrichstadt in Kreuzberg, einem Gebiet, in dem viele Zeugnisse jüdischer Kultur zu finden sind.

Am Standort der heutigen Krankenkasse entstand nach Plänen von Cremer & Wolfenstein in den Jahren 1889–1891 die Synagoge Lindenstraße. Mit 1800 Plätzen war sie das größte sakrale Gebäude Berlins in dieser Zeit.

Im Innenhof der Barmer Ersatzkasse befindet sich das **Mahnmal Blatt**. Als Laie erkennt man auf dem Hof nicht gleich die Bedeutung dieses Denkmals. Es ist ein Werk der drei israelischen Künstler Micha Ullmann (* 1939), Zvi Hecker (* 1931) und Eyal Weizmann (* 1970). Es stammt aus dem Jahr 1997 und besteht aus Betonbänken.

Dieses Mahnmal erinnert an die Synagoge, in dem sie durch die Anordnung der Bänke den exakten Grundriss des einstigen Gebäudes nachbildet. Sie stellen eine einzelne Seite, ein *Blatt* dar, (daher der Name des Mahnmals) aus einem jüdischen Gebetsbuch – dem Talmud.



Foto Monika Wittek

Da das Mahnmal quasi auf dem Privatgrundstück der Krankenkasse liegt, ist es nur werktags zu besichtigen. In der Zufahrt zum Hof befinden sich drei Gedenktafeln, die weiterhin zugänglich sind.

Meine Spaziergänge auf dem Weg nach Hause zeigen mir, dass es in meiner Heimatstadt viel zu entdecken gibt. Auch zeigt es, dass die Geschichte in unserem Leben einen Platz hat und die Erinnerung daran wach gehalten werden muss.

Monika Wittek

Unvermeidbar?

Kein Senioren-Report ohne Dreckfuhrer.



Tipfehler oder nicht besser gewusst? Und das am Stuttgarter Hauptbahnhof! Foto Ramon Zorn

Es kontrollieren vier Kolleginnen und Kollegen unabhängig voneinander die Texte und filtern Kommafehler und Tippfehler heraus. Trotzdem rutscht immer wieder ein Patzer durch. Die digitalen Korrekturprogramme sind bei Grammatikfehlern auch nicht hilfreich.

Wie sagt der Franzose (wenn er Englisch kann): „Shit happens“. Ich werde euch jetzt nicht mit der Nase auf die Fehler der letzten Ausgabe stoßen. Und die „Korke“ in dieser Ausgabe habe ich noch nicht gefunden, sie werden aber vermutlich da sein. Es gilt immer noch der alte Büropruch: Wer einen Fehler findet, darf ihn behalten.

Ramon Zorn

Für Ortsunkundige: Esslingen liegt am Neckar, wie auch die schönen Städte Stuttgart und Heidelberg. Auch das Atomkraftwerk Neckarwestheim 2, das bis März 2023 weiter betrieben werden soll, zielt die Ufer des lieblichen Neckartals. Ganz im Gegensatz zum Städtchen Neckarbischoffsheim, das auch Drei-Lügen-Stadt genannt wird. Es liegt weder am Neckar, noch hat es einen Bischoff und heimelig? - na ja.

„Knospen springen im Galopp ...“

Lesung von Hans Jürgen Schatz im Renaissance-Theater am 30. Januar 2023

Frühling ist angesagt, auch wenn der Kalender erst den 30. Januar anzeigt.



Die rührigen Organisatoren der IG Metall-Senioren haben, wie zu jedem Jahresanfang – und das seit mehr als einem Jahrzehnt – zu einem froh-besinnlichen Nachmittag ins Renaissance-Theater eingeladen, um sich mit ehemaligen Kollegen/innen zu Kaffee und Kuchen und zum Plaudern zu treffen. Aber vor allem möchten sie zuhören, wenn uns der bekannte und vertraute Schauspieler Hans-Jürgen Schatz seine unterhaltsamen, zum Schmunzeln bringenden Geschichten und Anekdoten zum Besten gibt. **Hans-Jürgen Schatz**, fast unverändert geblieben in der langen Zeit, in der wir ihn schon kennen, wird herzlich begrüßt und willkommen geheißen.

"Die Knospen können sich kaum zurückhalten ...!" Was könnte passender sein, als mit Erich Kästner anzufangen. "**Die 13 Monate**": Ein Wonneliied über jeden Monat des Jahres, der mit seinen ganz typischen Merkmalen prunkt und uns Zuschauern Heugeruch, Kirschenpflücken und Altweibersommer vorgaukelt. Und der 13. Monat? Erich, ein grosses Kind sein Leben lang, kann sich nicht verkneifen, in seiner Begeisterung für die Wunder der Natur einen 13. Monat mit den Höhepunkten seiner realen Gefährten in den schönsten Worten und Empfindungen hervorzuzaubern.

Wir erfahren aber auch den anderen Kästner: wehmütig seine geliebte Mutter betrachtend, die den angebeteten erwachsenen Schriftsteller-Sohn besucht. Oder den "Maskenball im Hochgebirge", bei dem sich übermütige, verwegene und angesäuselte Kurgäste ohne wärmende Kleidung im Schnee wälzen, bis die still ruhende Natur eine todbringende Lawine über ihr zügelloses Miteinander niedersausen läßt. Da hatten sie ihre Strafe!!! Den Paletot hätten sie sich doch überstreifen können!

Mascha Kaléko, der "weibliche Kästner", wie die 1907 geborene Lyrikerin mit dem bewegten Leben einer jüdischen Exilantin genannt wurde und eine neue deutschsprachige Sachlichkeit in der Literatur vertritt, steht keinen Deut hinter der Brillanz, dem Witz und der Poesie ihrer Kollegen zurück. "Langes Weilchen" und "Der Papagei, die Mamagei ..." und "Bäume räkeln sich ..." Nicht schlecht, Frau Mascha!

"Rheinsberg", 'das Tagebuch für Verliebte' von Kurt Tucholsky, sollte in diesem Reigen nicht fehlen. Zwar reisen die beiden unverheirateten Liebenden 1912 im Spätsommer in das idyllische Städtchen, wo sie es sich gut sein lassen, in verliebt-kuriosen Sätzen sprechen, das Schloß besichtigen, Kahn fahren oder die Einheimischen beglücken. Wehmut, das kurz erlebte Paradies mit der Heimfahrt ins kalte, anonyme Berlin – in den Alltag – verlassen zu müssen, wird sie begleiten.

Wie hört es sich an, wenn ein Ehepaar einen Witz erzählen will? Erich Kästner weiß es! Und bei uns weiß es Hans-Jürgen Schatz – sogar in einer Doppelrolle. Haben Sie die Pointe mitbekommen? Ich nicht!



Das Ende unseres literarischen Zusammenseins naht. Nach mehreren Zugaben, Danksagungen, Applaus und gelben Tulpen ergreift Herr Schatz noch einmal das Wort, um in einer bewegenden, anerkennenden und lobenden Rede **Renate Schatt** für ihre langjährige, gelungene und immer wieder positiv überraschende organisatorische Arbeit zu danken. Sie gibt aus gesundheitlichen Gründen ihre Aufgaben an ein anderes Mitglied ab. Renate wird aufrichtig und herzlichst durch anhaltenden Applaus gefeiert und bekommt sogar selbst einmal einen Blumenstrauß. Sie kann sehr stolz sein, was sie mit ihrem persönlichen Einsatz für Kunst und Kultur, für die Kollegen und mit Hans Jürgen Schatz erreicht hat.

*Christine Schirmer
Fotos Buchi*

Delegiertenversammlung vom 8. Dezember 2022 vom Ortsjugendausschuss und mit Gast Bettina Jarasch, Spitzenkandidatin Die Grünen



Foto IG Metall

Die Delegiertenversammlung im Dezember wurde von unserer Jugend organisiert und stand unter dem Motto Ausbildung.

Unser Ortsjugendausschuss um Jakob Heidenreich präsentierte sich erfolgreich als Team und hielt uns allen noch mal die Wichtigkeit von Ausbildung und einer Ausbildungsumlage vor Augen.

Es reicht halt nicht, wenn Unternehmen und Politik jaulen, dass es keinen Nachwuchs gibt – sie müssen auch etwas dafür tun!

Tolles Jugend-Team, tolle Veranstaltung. Bitte mehr davon!

Es gab nur zwei Wermutstropfen. Die Spitzenkandidatin der Grünen Bettina Jarasch sagte Unterstützung zum Thema Ausbildung zu, hatte dann aber circa 45 Minuten Zeit, Wahlwerbung zu machen. Das fanden die meisten sehr einseitig und einfach überflüssig, weil man das an jeder Ecke hören kann.

Als Jan Otto anschließend die Diskussion eröffnete, machte er das mit den Worten: „aber jetzt keiner über 60“. Hab mich gleich an an einen Spruch aus meiner Jugend erinnert gefühlt – "solange Du Deine Füße unter meinen Tisch stellst ..." Das hat dann dazu geführt, dass ich noch bevor ich 18 war, ausgezogen bin.

In der IG Metall bleib ich erst mal noch – denn an diesem Demokratieverständnis muß dringend gearbeitet werden und den Mund verbieten lassen wir Senioren uns schon gar nicht.

Astrid Diebitsch

Die Gewerkschaft muss für den Frieden eintreten

Wir alle wollen in Frieden und Sicherheit leben. Die Gewerkschaft muss den Weg zum Frieden suchen, auch wenn es verschiedene Strömungen gibt. Wer kann das sonst?

Unsere kollektiven Rechte wie Tarifrecht, Streikrecht und Mitbestimmung mussten erstritten werden. Bei all diesen Kämpfen mussten wir solidarisch handeln und durch Verhandlungen Lösungen finden.

Gleich nach dem endgültigen Bruch des Völkerrechts durch den militärischen Einmarsch Russlands hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen mit überwältigender Mehrheit die Beendigung des Konflikts durch den politischen Dialog und Verhandlungen gefordert.

Inzwischen gehen die Vereinten Nationen von mehr als 7.100 getöteten Zivilisten aus. Zu den getöteten Soldatinnen und Soldaten gibt es weder von ukrainischer noch von russischer Seite verlässliche Zahlen, aber es werden 100.000 Tote vermutet. Unsere oben erkämpften Rechte interessieren in diesem Krieg nicht.

Ohne darauf einzugehen, wie es zu dem Krieg kam, ist diese Situation auch bei uns ökonomisch untragbar und führt zur gesellschaftlichen Spaltung. Neben dem Menschheitsrecht auf Frieden kommt das Recht auf



Ursula Engelen-Kefer (ehem. DGB-Vize-Vorsitzende)
Foto: Christian von Polentz

eine geschützte Umwelt unter die Räder und anderes mehr.

Wie können wir als IG Metall oder Gewerkschaft mit der Situation umgehen? Wir sollten tun, was wir immer getan haben: Den Diskurs pflegen, auf dieser Grundlage mit Friedenskräften Koalitionen bilden und nach Kräften fördern. Der frisch gewählte Präsident und alte Gewerkschaftler Lula da Silva hat sich angeboten, keine Kriegscoalition sondern einen Friedensclub zu bilden und zwischen den Kriegsparteien zu vermitteln. Das ist ein Vorschlag, den wir unterstützen sollten.

Hartmut Meyer

Delegiertenversammlung vom 6. Februar 2023

mit Gast Kai Wegner, Spitzenkandidat der CDU

Schon im Vorfeld der Delegiertenversammlung gab es heftige Kritik, dass nur der CDU-Spitzenkandidat eingeladen war. Unser erster Bevollmächtigter Jan Otto und seine Stellvertreterin Regina Katerndahl machten Werbung dafür, dass guter Kontakt zur Politik ein Teil ihres Jobs sei und zückten als Ausgleich ein paar Video-Grußworte von Franziska Giffey/SPD und Klaus Lederer/Die LINKE aus der Tasche.

Inhaltlich gab es nichts Überraschendes: Kai Wegner kritisierte, dass es mehr als 30 Jahre nach der Wiedervereinigung noch zwei Tarifgebiete Ost und West in Berlin gibt, wir wiesen darauf hin, dass es bei der Rente nicht anders aussieht.

In Berlin konnten während der Tarifrunde circa 2.200 neue Mitglieder geworben werden, was zusammen mit Austritten dennoch zu einem positiven Geschäftsergebnis führt. Für die Firmen CARIAD (VW Tochter) und ASML (vormals Berliner Glas) konnten Haustarifverträge oberhalb der Fläche abgeschlossen werden.



Archivbild

Foto Ramon Zorn

Mit mehr als 57 Prozent Teilnahme war die Delegiertenversammlung dieses Mal auch beschlussfähig. Das war gut so, denn wir haben die Teilnehmer zum Gewerkschaftstag gewählt. Trotz Blockwahl haben unsere Kandidatinnen Astrid Diebitsch und Manuela Wegener (Ersatz) hervorragend abgeschnitten, so dass eventuell sogar zwei von uns beim Gewerkschaftstag im Oktober dabei sein können (keine Personenvertretung).

Abschließend wurde das Erschließungs-Projekt TESLA vom Bezirk vorgestellt, welches eine Herausforderung für alle IG Metaller ist: mit circa 9.000 Beschäftigten produziert TESLA etwa 3.000 Fahrzeuge pro Woche in 2/3/4 Schichtbetrieb. Erweiterungspläne sehen neben dem Bau einer Batteriefabrik eine Beschäftigungszahl von bis zu 40.000 Mitarbeitenden vor. Im Betriebsrat sind trotz heftiger Gegenwehr der Firma auch IG Metaller vertreten.

Astrid Diebitsch

Härtefallfonds für Ostrentner*innen

besser wäre ein Gerechtigkeitsfonds

Nicht Milliarden Euro sondern nur die Hälfte, 500 Mio. Euro sollen Menschen mit Anspruch auf nicht ausgezahlte DDR-Zusatzrenten als Entschädigung erhalten. Das Geld soll nicht nur für Ost-Rentner*innen, sondern auch für jüdische Kontingentflüchtlinge und Spätaussiedler reichen.

Die Bundesregierung erwartet 180.000 bis 190.000 Menschen mit berechtigten Ansprüchen, darunter 50.000 bis 70.000 ostdeutsche Rentnerinnen. Es sind aber etwa 500.000 ostdeutschen Rentner*innen aus 17 Berufsgruppen, die bereits seit 30 Jahren für die Anerkennung ihrer Rentenansprüche aus DDR-Zusatzrenten kämpfen, die meisten sollen nichts erhalten.

Der Runde Tisch Rentengerechtigkeit hatte am 13. Dezember 2022 in einer Presseerklärung verlangt, die Ausschlusskriterien für den Härtefond abzuschaffen. Die Abfindungsauszahlungen müssten dann nicht bei 2.500 Euro je Betroffene*n liegen, sondern zwischen 10.000 und 20.000 Euro. Die Summe würde dann immer noch nur ein Zehntel dessen entsprechen, was der Bund in 30 Jahren gespart hat.

Geld genug ist scheinbar da, denn über Jahre sollen jeweils 10 Mrd. Euro für die Aktienrente bereitgestellt werden.

Klaus Murawski

Metall- und Elektroindustrie

Tarifrunde 2022 – erfolgreich abgeschlossen



Die Kolleginnen und Kollegen in der Metall- und Elektroindustrie haben im Herbst einen erfolgreichen Tarifkampf geführt.

Das Ergebnis: tabellenwirksame Tarifierhöhung von 5,3 Prozent ab Juni 2023 und 3,3 Prozent ab Mai 2024. Dazu ein steuer- und abgabenfreier Inflationsausgleich von 1.500 Euro im Februar 2023 und 2024.

Dafür waren Tausende Metaller/innen in Warnstreiks auf die Straße gegangen. Der Senioren-Arbeitskreis hat sie nach Kräften unterstützt – wo immer er konnte.

Ramon Zorn

Wenn am nächsten Sonntag Wahl wäre...

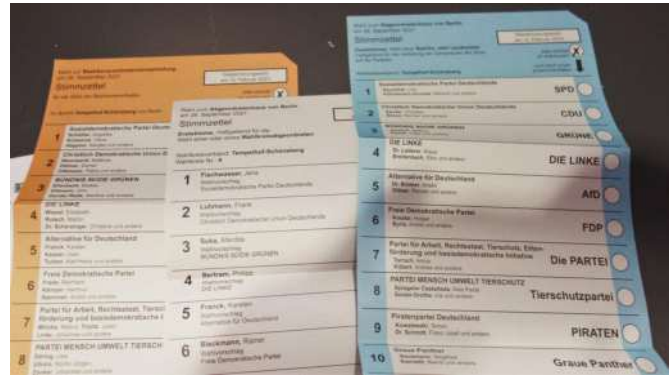
Keine Sorge, ist es nicht. Die täglichen Prognosen richten sich jetzt wieder gegen die nächste Bundestagswahl. Zwei Fragen: was machen die Prognostizierenden eigentlich beruflich und inwiefern beeinflussen die Prognosen das Wählerverhalten?

Stimmenanteile in Prozent bei der Berlinwahl			
Partei	Wahl 2021	Prognose Feb. 23	Wahl 2023
CDU	18	24	28,2
SPD	21,4	22	18,4
Grüne	18,9	17	18,4
Linke	14,1	11	12,2
AfD	8	9	9,1
FDP	7,1	7	4,6

Die Vorhersagen trafen mehr oder weniger zu, das kennt man beim Würfeln auch.

Die Wahl lief ohne Störungen und Beschwerden ab, freundliche Wahlhelfende leiteten staufrei durch die Wahlbüros. Ein Wermutstropfen im schönen Bild von der reibungslosen Wahl: einige Briefwahlunterlagen sind im Bezirksamt hängen geblieben. Zumindest lässt sich das im endgültigen Wahlergebnis noch beheben.

Ein anderes Problem war die geringe Wahlbeteiligung.



Etwa ein Drittel der Berliner hat nicht teilgenommen. War es ihnen egal und sind sie damit zufrieden, was die anderen für sie entscheiden?

Egal, welche Koalition uns regieren wird, die alte rot-rot-grüne oder der Wahlsieger CDU mit einem noch zu suchenden Partner. Alle Parteien hatten versprochen, dass sie alles besser machen und für alle Probleme Lösungen parat haben.

Vor allem haben alle eine Verwaltungsreform in Aussicht gestellt. Die Ämter sollen schneller und effektiver arbeiten – und die Digitalisierung vorangetrieben werden. Es sollen die Kompetenzen zwischen Senat und Bezirken neu geregelt werden. Ob das parteipolitische Hick-Hack und der Behörden-Ping-Pong endlich abgeschafft werden? Der Berliner bleibt skeptisch.

Ramon Zorn



Mitgliedertreffen – Termine im ersten Halbjahr 2023

Für Dienstag, **21. März** bieten wir eine Führung durch das Haus der Wannsee-Konferenz an. Anmeldung war am 13. Februar.

Für Dienstag, **25. April**, ist eine Führung in dem **Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit** in Schöneweide vorgesehen. Anmeldung am 27. März.

Am Freitag, **26. Mai**, geht es nach Kremmen zum **Spargelessen**. Anmeldung am 8. Mai.

Am Mittwoch, **21. Juni**, fahren wir nach **Torgau an der Elbe** – Busfahrt, Stadtführungen, Restaurantbesuch inklusive. Anmeldung am 22. Mai.

Anmeldung jeweils von 10 bis 13 Uhr unter der Telefonnummer 030 25387-110.

Mitgliederversammlung: "Steuern – woher kommen und wohin gehen sie?", Referent Dr. Dierk Hirschel. Mittwoch, **26. April**, bereits um **13 Uhr, Raum E 01** (IGM-Haus, Erdgeschoss).

AG Öffentlichkeitsarbeit